

# Wie lässt sich Plastik regulieren?

Zur Reduktion des Plastikeintrags in die aquatische Umwelt

Innerhalb des REPLAWA-Projektes wird im sozialwissenschaftlichen Arbeitspaket eine Datenbank zur internationalen Regulierung von Plastik erstellt. Aus der Perspektive der internationalen Beziehungen werden verschiedene Anti-Plastik-Normen, -Regulierungen und -Initiativen untersucht, um die Unterschiedlichkeit der Regulation erklären und erkennbare Muster verstehen zu können.

## Forschungsfragen

- Wie lässt sich die Varianz der Anti-Plastik-Regulierung erklären?
- Welche Rolle spielen Interessen und Perzeptionen unterschiedlicher Akteure bei der internationalen Regulierung?

»Es ist eine bislang offene Frage, weshalb – trotz der Vielzahl nationaler Gesetzgebung und zivilgesellschaftlicher Initiativen – eine globale Regulierung von Plastik ausbleibt.«

Dr. Bastian Loges, TU Braunschweig

## Die Regulierung von Plastik nimmt zu – aber selektiv und eher national

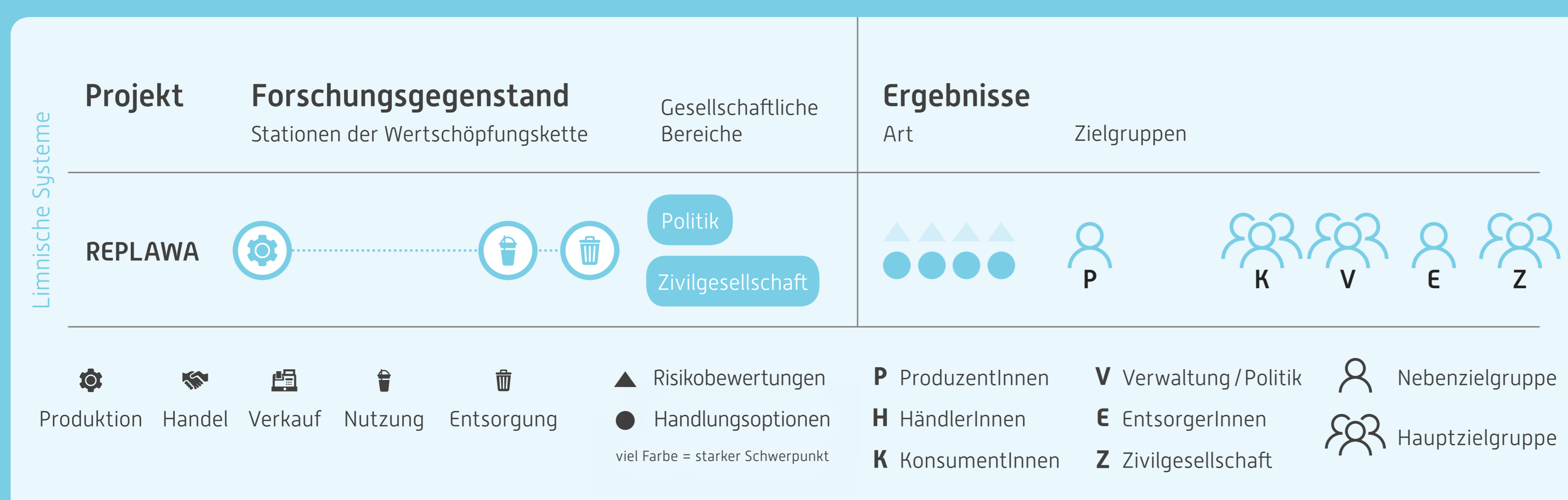
Verschmutzung durch Plastik gilt mittlerweile als politisch relevantes Problem. Dies wird belegt durch die zunehmende Regulierung von Mikroplastik (insbesondere Microbeads) und Einwegkunststoffprodukten (z. B. Strohhalme).

- Entsprechende Regulierungsinitiativen sind meist nationaler oder regionaler Natur.
- Global wird über eine internationale Regulierung diskutiert (etwa in der UN Environmental Assembly), konkrete Ergebnisse fehlen bislang aber.
- Die bestehende Regulierung bezieht sich zumeist auf Verbote oder Besteuerung spezifischer Plastikprodukte oder -arten und bleibt damit selektiv.

## Große Lücken statt umfassender Regulierung

Innerhalb der Regulierung lassen sich Muster beobachten, die zugleich Lücken ausweisen:

- In allen Weltregionen gibt es eine nationale Regulierung von Plastiktüten, bei anderen Plastikprodukten variiert dies.
- Die Akteure sind sich einig, dass Plastik nicht in die Ozeane gelangen soll. Sie favorisieren aber unterschiedliche Strategien: vom Verzicht auf Plastik bis hin zum Ausbau von Recycling.
- Industrie und zivilgesellschaftliche Akteure zielen in ihren Kampagnen primär auf das Verhalten von KonsumentInnen und entlasten indirekt politische oder unternehmerische Verantwortung.



Sozialwissenschaftliche Forschung zu Plastik in der Umwelt



Verschmutzung durch Plastik gilt mittlerweile als politisch relevantes Problem, das aber noch nicht auf internationaler Ebene reguliert wird.

Foto: Sarenac77 | AdobeStock



In allen Weltregionen gibt es nationale Regulierungen von Plastiktüten. Die Akteure sind sich darin einig, dass Plastik nicht in die Ozeane gelangen soll.

Foto: Richard Whitcombe | Shutterstock



Anja Jakobi, Bastian Loges und Denise Pätke von der Technischen Universität Braunschweig bearbeiten das sozialwissenschaftliche Arbeitspaket im Projekt REPLAWA.

Copyright: Institut für Sozialwissenschaften / TU Braunschweig

## Kontakt

Technische Universität Braunschweig (TU Braunschweig)  
[www.tu-braunschweig.de/ib/forschung/projects](http://www.tu-braunschweig.de/ib/forschung/projects)

Prof. Dr. Anja P. Jakobi  
[ajakobi@tu-bs.de](mailto:ajakobi@tu-bs.de)

Dr. Bastian Loges  
[b.loges@tu-bs.de](mailto:b.loges@tu-bs.de)

Denise Pätke  
[d.paethe@tu-bs.de](mailto:d.paethe@tu-bs.de)

Laufzeit des Projektes: Januar 2018 – Dezember 2020